

RENÉ JOKISCH, MATTHIAS MONROY

WIKILEAKS – BEWEGUNG IM FALL BRADLEY MANNING

Der angebliche Wikileaks-Informant Bradley Manning wird von der US-Regierung des Geheimnisverrats beschuldigt und riskiert hierfür womöglich eine hohe Haftstrafe. Seit einigen Monaten kommt Bewegung in die Solidaritätsarbeit für den inhaftierten US-Soldaten: Zahlreiche UnterstützerInnen sowie Prominente veröffentlichen Berichte, Petitionen und Appelle oder rufen zu Kampagnen auf.

Die Whistleblower-Webseite Wikileaks, im US-Focus als staatsfeindliches Cyber-Portal, hat einen beträchtlichen Teil der weltweiten Aufmerksamkeit verloren. Während im Herbst noch Hunderte Mirrors den Fortbestand der Enthüllungsplattform sichern sollten, schwand das öffentliche Interesse gleichzeitig mit der sinkenden Popularität von Julian Assange, einem unbestrittenen Macher des Projekts. Der australische Netzaktivist stellte sich im Dezember der Polizei in Großbritannien, nachdem seine dortige Festnahme aufgrund eines Europäischen Haftbefehls unausweichlich schien. Dem auch über Interpol verbreiteten Amtshilfeersuchen liegt ein schwedisches Ermittlungsverfahren wegen eines Verdachts auf nicht-konsensuale Praktizieren von Sexualität bzw. Vergewaltigung zugrunde. Assange wartet in Großbritannien auf die Behandlung des von seinen Anwälten eingereichten Widerspruchs gegen das Auslieferungersuchen. Die längere Funkstille um Assange gibt den Blick frei auf einen unfreiwilligen Hauptakteur des gerichtlichen Tauziehens um Wikileaks: Den mittlerweile 23jährigen US-Gefreiten Bradley Manning.

VON ISLAND BIS IRAK

Die 2006 gegründete Enthüllungsplattform machte nach einem Jahr erstmals Furore, als sie Details zu Korruption in Kenia unter Beteiligung des früheren kenianischen Präsidenten Daniel Arap Moi veröffentlichte. Weltweit bekannt wurde Wikileaks mit der Publikation eines internen Berichts der isländischen Kaupthing-Bank über ihr zwielichtiges Kredit-Gebaren, die schließlich zum Bankrott des Instituts führte. Das öffentliche Verfügbarmachen eines Entwurfs des bis dahin geheim verhandelten SWIFT-Abkommens zwischen der Europäischen Union und den USA zur Weitergabe europäischer Bankdaten an die USA brachte Wikileaks weitere

Sympathien vor allem innerhalb bürgerrechtlicher und netzpolitischer Kreise. In Deutschland sorgte die Veröffentlichung von umstrittenen geheimen Verträgen des Mautsystems «Toll-Collect», eines nicht-öffentlichen Feldjäger-Reports zur Bombardierung zweier Tankklaster in Afghanistan im September 2009 und von Planungsdokumenten für die Loveparade 2010 in Duisburg für großes öffentliches Interesse.

Spätestens mit der Veröffentlichung eines von Wikileaks als «Collateral Murder» getauften Videos im April letzten Jahres gerieten die Whistleblower ins Visier der militärischen und geheimdienstlichen Abwehr der USA¹. «Collateral Murder» war das erste von Wikileaks-MitarbeiterInnen journalistisch aufbereitete Dokument, das geschnitten und zum besseren Verständnis mit Untertiteln versehen publiziert wurde. Die Aufnahmen aus einem Apache-Hubschrauber der US-Armee dokumentieren Kriegsverbrechen gegenüber irakischen Zivilisten vom Juli 2007, die zuvor von der Armee gegenüber der Presse als Kampfhandlungen ausgegeben worden waren. Das 38-minütige Video wurde von der Zielkamera der Bordkanone aufgenommen und zeigt die Erschießung von 12 Menschen, die zuvor um Fahrzeuge bzw. an einer Kreuzung herumstehen. «See all the people standing down there», funkt ein Besatzungsmitglied. Kurz darauf wird eine angeforderte Erlaubnis zum «Engagement», also Beschuss, erteilt. Bei dem Angriff sterben auch die beiden Reuters-Mitarbeiter Saeed Chmagh and Namir Noor-Eldeen. Die US-Armee behauptet später, die Beschossenen hätten Panzerfäuste getragen, es handelte sich allerdings bei dem beanstandeten Objekt um eine Kamera.

Die Betrachtung des Videos erinnert eher an eine Büffeljagd als eine Operation zur eigenen Sicherung und widerspricht der Version eines Pentagon-Sprechers, der von «Aufständischen» gesprochen hatte. Tatsächlich lachen Angehörige der Hubschrauber-Besatzung hämisch, nachdem die Angegriffenen tödlich getroffen zusammensacken. Nach dem Massaker hält ein vorbeifahrender Kleinbus an, dessen Insassen die

¹ <http://www.collateralmurder.com>

Verletzten bergen wollen. «Come on, let us shoot», fordert die Besatzung erneut. Wieder wurde das Feuer eröffnet, zwei im Bus befindliche Kleinkinder überleben nur schwer verletzt. Reuters hatte später eine Untersuchung gefordert und vergeblich versucht, das Video nach dem «Freedom of Information Act» einsehen zu dürfen.

DUBIOSE VERHAFTUNG

Wikileaks habe einen «ungebrochenen Rekord im Schutz vertraulicher Quellen», wird in der Einleitung von «Collateral Murder» erklärt. Der von einem unbekanntem Informanten erhaltene Film sei auch verschlüsselt gewesen. Dem im Irak stationierten Bradley Manning nützt das vollmundige Eigenlob von Wikileaks nichts: Er wird im Juni vom militärischen Geheimdienst und dem FBI als mutmaßlicher Geheimnisverräter ermittelt und festgenommen.

Während das Pentagon immer mehr Anstrengungen zur Vorbereitung auf weltweite «Cyberkriege» und «Cyberterrorismus» unternimmt und im Oktober 2010 offiziell das «United States Cyber Command»² in Betrieb nimmt, erfolgte die größte digitale Blamage offensichtlich an einer offenen Flanke der Heimatfront: Anscheinend wurden die vertraulichen und geheimen Dokumente («secret» und «confidential») aus dem sogenannten «Secret Internet Protocol Router Network» (SIPRNet) kopiert, auf das neben 2,5 Millionen US-Beamten und SoldatInnen auch Manning Zugriff hatte. Zu den als «top secret» eingestuften Papieren des «Joint Worldwide Intelligence Communications System» (JWICS) hatten laut «Washington Post» immerhin 854.000 Angestellte von Pentagon, State Department und Heimatschutzministerium Zugang. Auch im Auftrag der Regierung agierende Privatunternehmen seien an das JWICS angeschlossen.

Laut Pentagon soll Manning 75.000 geheime Dokumente über den Afghanistan-Krieg sowie von Wikileaks erst im Herbst veröffentlichte 400.000 Feldprotokolle aus dem Irak-Krieg weitergegeben haben. Auch die mehreren Hunderttausend sogenannter «Cables», die ab November 2010 veröffentlicht wurden, sollen aus der Hand von Manning stammen³. «Wenn du mehr als acht Monate lang sieben Tage in der Woche 14 Stunden täglich unbegrenzten Zugang zu geheimen Netzen hättest, was würdest du tun?», soll Manning die Übergabe der Dokumente gegenüber einem Freund erklärt haben⁴.

Zuerst berichtete der renommierte Blog «Wired» in seinem Thread «Threat Level» über die dubiosen Hintergründe der Festnahme Mannings⁵. Demnach habe sich dieser geradezu naiv in einem Chat gegenüber dem als früheren Hacker bekannten Adrian Lamo als Quelle von «Collateral Murder» geoutet. Manning hätte demnach erklärt, «den wahrscheinlich größten Datenklau in der amerikanischen Geschichte» begangen zu haben. Angeblich hätte er die Daten auf CDs und DVDs gebrannt.

Ein Bericht des US-Reporters Andy Greenberg im amerikanischen Magazin «Forbes» rekonstruiert indes einen anderen Hintergrund der Verhaftung und will damit die Frage beantworten, wie Manning in Kontakt mit Lamo gekommen war. Demnach sei Lamo ein Sicherheitsspezialist des geheimen Projekts «Vigilant»⁶, das der ehemalige Leiter der «Internet Crime Unit» des amerikanischen Justizministeriums gegründet hatte. Ziel von «Vigilant» sei demnach die Überwachung des US-Internetverkehrs auf verdächtige Inhalte und die

Beobachtung ausländischer Geheimdienste. Empfänger von aufbereiteten Informationen waren anscheinend das FBI und die Nationale Sicherheitsbehörde NSA, erklärt Detlef Borchers in der «FAZ»⁷. Nach Darstellung des Direktors von «Vigilant» sei dessen Mitarbeiter Lamo auf Mannings Internet-Nutzungsverhalten aufmerksam geworden. «Vigilant» ist ein «Publicity-Gag», widerspricht indes Eike Kühl in der «Zeit»⁸ der Version von «Forbes» und «FAZ» und beruft sich dabei auf Quellen des Enthüllungsportals «Cryptome», das mit der Veröffentlichung auch kritischer Statements nicht unbedingt als Freund von Wikileaks gilt⁹. «Cryptome» stützt sich unter anderem auf die Auswertung von Google-Caches, die belegen dass die vermeintliche Organisation nie physisch bestanden hätte.

HAFTBEDINGUNGEN ERST NACH INTERNATIONALEM PROTEST VERBESSERT

Nach seiner Festnahme im Mai 2010 war Manning zunächst im Camp Arifjan in Kuwait¹⁰ inhaftiert und wurde im Juli ins Militärgefängnis Quantico bei Washington¹¹ verlegt, wo er immer noch verschärften Haftbedingungen unterlag: Er konnte nur eine Stunde täglich außerhalb der Zelle verbringen, musste wegen einer angeblichen «Suizidgefahr» nackt und ohne Decke schlafen und stand unter steter Überwachung. Die Haftbedingungen sollten womöglich dazu beitragen, Manning zu destabilisieren und zu Aussagen gegen Julian Assange zu überreden. Hierfür wurde sogar eine Verlegung in ein ziviles Gefängnis in Aussicht gestellt¹².

Mit dem zunehmenden Aufmerksamkeitsverlust gegenüber Wikileaks und deren Repräsentanten Julian Assange geriet die Situation von Bradley Manning mehr und mehr ins öffentliche Bewusstsein. Vor allem die Haftbedingungen waren Gegenstand heftiger Kritik von AktivistInnen des «Bradley Manning Support Networks»¹³. Eine Online-Petition wendet sich dagegen, dass Manning «gefoltert» und von anderen Insassen verspottet wird. Die UnterzeichnerInnen prangern «langfristige psychologische Schäden» an und ordnen die Haftbedingungen in eine «Einschüchterungskampagne» ein, mit der «Informanten mundtot gemacht werden sollen». Inzwischen hat die Eingabe über eine halbe Million Petenten¹⁴. Amnesty International kritisierte die US-Regierung im Januar¹⁵ ebenfalls für die «unmenschliche Behandlung von Bradley Manning» und erinnert an die auch in den USA geltende Unschuldsvermutung bis zur gerichtlichen Verurteilung. Manning sei bisher keines Vergehens für schuldig befunden worden, «aber die Militärbehörden scheinen alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zu nutzen, um ihn zu bestrafen, solange er in Haft ist». In einem weiteren Schreiben an Verteidigungsminister Robert Gates verwies Amnesty International auf den Bruch von US-Normen wie auch internationaler

² http://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Cyber_Command; die Behörde bereitet nach Medienberichten auch eigene Cyber-Angriffe vor. ³ <http://www.wikileaks.ch/cab-legate.html>; bis Ende April 2011 waren allerdings erst 7.627 Dokumente im Netz veröffentlicht. ⁴ <http://www.faz.net/s/Rub2C7A77F38FD84D7EABDF6B9EE3B9BE4/Doc~E272CF62755794D7980B98014C2A7AFD1~ATpl~Ecommon~Scontent.html> ⁵ <http://www.wired.com/threatlevel/2010/06/leak> ⁶ <https://www.projectvigilant.us> ⁷ <http://www.faz.net/-01eqib> ⁸ <http://www.zeit.de/digital/internet/2010-08/wikileaks-manning-geheimprojekt> ⁹ <http://cryptome.org/0002/wikileaks-rich.htm> ¹⁰ <http://www.globalsecurity.org/military/facility/camp-arifjan.htm> ¹¹ http://en.wikipedia.org/wiki/Marine_Corps_Brig,_Quantico ¹² <http://www.independent.co.uk/news/world/americas/freed-on-bail-ndash-but-us-steps-up-efforts-to-charge-assange-with-conspiracy-2162639.html> ¹³ <http://www.bradleymanning.org> ¹⁴ https://secure.avaaz.org/de/bradley_manning ¹⁵ <http://www.amnesty.de/2011/1/24/usa-unmenschliche-haftbedingungen-fuer-bradley-manning>

Vereinbarungen zur menschlichen Behandlung von Gefangenen unter Wahrung ihrer Würde¹⁶. Manning befand sich bis dahin bereits seit sieben Monaten in Untersuchungshaft. Ende März schließlich sandte die Menschenrechtsorganisation ein weiteres Schreiben an Präsident Barack Obama¹⁷ und forderte ein Ende der extremen Haftbedingungen und der «maximalen Untersuchungshaft».

Kurz darauf entschloss sich auch der Ausschuss für Menschenrechte und humanitäre Hilfe im Deutschen Bundestag zu einer Stellungnahme gegenüber Präsident Obama¹⁸. Im Namen des Ausschusses bemängelt dessen Vorsitzender Tom Koenigs, dass Manning «in einer Isolationszelle ohne Polster oder Decken gehalten» wird und Schlafbeschränkungen unterliegt. Damit würde gegen Artikel 10 des Internationalen Pakts für bürgerliche und politische Rechte (IPbPR) verstoßen, der auch von den USA ratifiziert ist.

Gleichzeitig bemühten sich der UN-Sonderberichterstatter für Folter, Juan Mendez, wie auch der US-Kongressabgeordnete Dennis Kucinich und ein Sprecher von Amnesty International um ein vertrauliches Gespräch mit Bradley Manning¹⁹. US-Behörden hatten ihnen einen offiziellen Besuch indes untersagt und nur einen «privaten Besuch» gestattet²⁰. Dieser würde durch anwesendes Wachpersonal ständig überwacht und widerspräche damit insbesondere dem Mandat des Sonderberichterstatters. Alles, was Manning dort aussagt, könnte später vor Gericht gegen ihn verwendet werden. Mendez erklärte sich «zutiefst enttäuscht und frustriert» über die US-Regierung, entschloss sich zu einer Rüge und kündigt eine Beschwerde an.

Inzwischen haben die zahlreichen und massenhaft unterstützten Initiativen Erfolg gehabt: Bradley Manning wurde Ende April von der Marinebasis in Quantico/Virginia in das Militärgefängnis Fort Leavenworth/Kansas verlegt. Laut einem Sprecher des «Bradley Manning Support Network» sei die «ermutigende» Verlegung eine unmittelbare Reaktion auf das Statement des UN-Sonderbeauftragten Mendez²¹. Im Rahmen einer Presseführung durch das Militärgefängnis bestätigte ein Sprecher der US-Armee die Relevanz von Medieninteresse und internationaler Kritik für die nun erfolgte Erlaubnis, das Gefängnis zu besichtigen. Manning darf jetzt zehn der rund 150 Untersuchungshäftlinge in ihren Zellen besuchen und zusammen Mahlzeiten einnehmen. In der nun acht Quadratmeter großen Zelle ist es ihm gestattet, Sport zu treiben und bis zu zwanzig Postsendungen aufzubewahren. Bei guter Führung wird er in eine Einheit mit vier Zellen, einem gemeinsamen Wohnbereich, zwei Duschen und einem Fernseher verlegt²². Besuche werden allerdings weiterhin von Wärtern überwacht und von Kameras und Mikrofonen aufgezeichnet. In der Nachbarschaft zum Untersuchungsgefängnis befindet sich ein militärisches Disziplinargefängnis, in das Manning im Falle einer Verurteilung verschoben werden könnte: Dort sitzen 450 Soldaten Strafen von fünf Jahren bis lebenslänglich ab, sechs Gefangene warten auf den Vollzug ihres Todesurteils.

«WHISTLE-BLOWING» ODER GEHEIMNISVERRAT?

Kurz nach seiner Verlegung nach Fort Leavenworth wurde Manning für «geistig fit» erklärt, um ihm den Prozess zu machen²³. Der bereits im Juli 2010 offiziell angeklagte Manning²⁴ wird beschuldigt, «geheime Informationen über die US-Verteidigung» weitergegeben, seine Zugangsberechtigung zu

den geschützten Computersystemen missbraucht und als geheim klassifizierte Daten auf seinen «nicht abgesicherten» Rechner kopiert zu haben. Hierfür habe er «unautorisierte Software» benutzt. Die Veröffentlichung des Videos «Collateral Murder» sei des weiteren «geeignet», die US-Streitkräfte zu diskreditieren und einer soldatischen «Ordnung und Disziplin» abträglich. Hinzu kommt eine Beschuldigung nach dem «Espionage Act»²⁵, unter dem womöglich auch Julian Assange in den USA verfolgt würde²⁶. Eine Anklage wegen des «Espionage Act» droht etwa, wenn militärische Operationen behindert und Feinde der USA in Kriegszeiten unterstützt werden oder im Falle einer Verhinderung militärischer Rekrutierung. Auch der Versuch ist strafbar. Das umstrittene Gesetz war zu Beginn des Ersten Weltkriegs erlassen worden, um die US-Bevölkerung propagandistisch auf den Kriegseintritt der USA vorzubereiten²⁷.

In Vorbereitung auf das Gerichtsverfahren haben UnterstützerInnen jetzt die Kampagne «I am Bradley Manning» gestartet. TeilnehmerInnen sollen ein Foto von sich samt Plakat mit dem Kampagnemotto zur Veröffentlichung einsenden²⁸, sofern sie sich mit dem Inhalt der Kampagne identifizieren: «Ich stehe für einen fairen, rechtsstaatlichen Prozess. Ich stehe für eine Nation mit fairen und gerechten Gesetzen. Ich glaube, dass die Öffentlichkeit es verdient, die Wahrheit zu kennen. Wenn ich dir die Wahrheit gezeigt hätte, hättest du mich ins Gefängnis gebracht?»²⁹.

Die Solidaritätsarbeit zu Bradley Manning steht vor dem Dilemma, sich zur Legitimität von «Whistle-Blowing» zu verhalten, ohne eine Vorverurteilung des Beschuldigten vorzunehmen. Tatsächlich scheinen auch AktivistInnen solidarischer netzpolitischer Kreise anzunehmen, dass Manning der Zulieferer für Wikileaks gewesen ist. Neben der Unterstützung für Manning gerät damit auch das «Whistle-Blowing» in den Focus, also die Veröffentlichung geheim gehaltener Informationen, um Missstände aufzudecken. Laut Wikipedia bezieht sich der Begriff «Whistle-Blowing» auf «illegales Handeln» oder «allgemeine Gefahren»³⁰. Damit würde «Whistle-Blowing» zunächst nicht differenzieren, ob Informationen zu Korruption, Steuerhinterziehung, Verstößen gegen internationale Abkommen oder geheime Machenschaften von Regierungen enthüllt werden.

Das Gesetz in den USA ermutigt selbst dazu, anonym über kriminelle Aktivitäten zu berichten. Ein «Whistleblower Protection Act» verspricht InformantInnen bei der Aufdeckung von Betrugsfällen einen Anteil am Schadensersatz. Nach seiner Wahl versprach Präsident Obama etwaigen InformantInnen einen verbesserten Schutz: «Jeder von Ihnen soll wissen, dass diese Regierung nicht auf Seiten derer steht, die Informationen zurückhalten, sondern bei denen, die sie

16 <http://www.amnesty.org/en/library/asset/AMR51/006/2011/en/df463159-5ba2-416a-8b98-d52df0dc817a/amr510062011en.pdf> 17 <http://www.amnestyusa.org/document.php?id=ENGUSA20110324003&lang=en> 18 http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse/17/a17/brief_obama.pdf 19 <http://www.armycourt martialdefense.info/2011/04/brig-fails-to-follow-its-own-rules.html> 20 <http://www.guardian.co.uk/world/2011/apr/11/bradley-manning-juan-mendez-torture> 21 <http://www.jungewelt.de/2011/05-02/047.php> 22 <http://www.google.com/hostednews/afp/article/ALeqM5hEgheCV9I4oEevn57K3AtLeV0cA?docId=TX-PAR-JKH51> 23 <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Mutmasslicher-Wikileaks-Informant-fuer-geistig-fit-erklart-1235243.html> 24 <http://boingboing.net/2010/07/06/us-will-press-crimin.html> 25 http://en.wikipedia.org/wiki/Espionage_Act_of_1917 26 <http://abcnews.go.com/US/assange-lawyers-prepare-us-espionage-indictment/story?id=12362315> 27 <http://www.freitag.de/politik/1049-extreme-willkuer> 28 <http://iam.bradleymanning.org> 29 <http://www.gulli.com/news/neue-kampagne-i-am-bradley-manning-2011-05-17> 30 <http://de.wikipedia.org/wiki/Whistleblower>

bekannt machen»³¹. Diese Position hat sich bekanntermaßen geändert, mindestens soll sie aber für staatliche Menschenrechtsverletzungen nicht gelten: Die Hubschrauberschützen von «Colletaral Murder» sind straffrei ausgegangen, während der vermeintliche Informant Manning eine hohe Haftstrafe riskiert. Im Rahmen einer Protestaktion wurde Obama gefragt, wieso Manning strafrechtlich verfolgt wird. Der Obergefreite habe «das Gesetz gebrochen», wird der Präsident zitiert³². Obama liegt damit auf einer Linie mit der Propaganda von US-Militärs gegen Wikileaks. Von dieser Haltung ist vermutlich auch die künftige Jury geprägt, die das Urteil über Manning fällen soll und die aus Offizieren zusammengesetzt ist. Mannings Anwalt Kevin Zeese beanstandet, dass Obama als oberster Dienstherr der militärischen Jury-Mitglieder diese mit seinem Statement womöglich beeinflusst habe.

MEHR SOLIDARITÄT FÜR MANNING

Auch gegen Angehörige von Wikileaks wird weiter ermittelt. Inzwischen untersucht eine «Grand Jury» die Veröffentlichungen der Plattform und hat in dieser Angelegenheit kürzlich eine verdächtige Person aus Cambridge/Massachusetts vorgeladen, die ebenfalls wegen Verstößen gegen den «Espionage Act» vernommen werden soll³³. Wikileaks bestreitet, jemals Kontakt zu Manning gehabt zu haben. Julian Assange will vom Namen des Gefreiten Manning erst aus der Presse erfahren haben³⁴. Sollte sich ein Kontakt zwischen Manning und Assange beweisen lassen, könnten beide wegen «Verschwörung» angeklagt werden³⁵. Im Internet kursieren entsprechende Chatlogs, deren Echtheit allerdings bezweifelt wird³⁶.

Die Mutter von Bradley Manning, Susan Manning, besitzt die britische Staatsangehörigkeit. Trotzdem hält sich die britische Regierung bislang zurück und verhält sich in der Öffentlichkeit nicht zum vermeintlichen Wikileaks-Informanten³⁷. Im April hatte Susan Manning an das britische Foreign Office geschrieben und dessen MitarbeiterInnen aufgefordert, ihren Sohn im Militärgefängnis zu besuchen und sich ein Bild über die Haftumstände zu machen sowie der Familie Manning bei der Beantragung eigener Besuche behilflich zu sein. Unterstützt wird sie von der walisischen Labour-Abgeordneten Ann Clwyd, die dem Außenminister William Hague ein «Vermeidungs-Spiel» vorwirft. Clwyd kritisiert, dass die Behörde nicht wie vorgeschrieben innerhalb einer Woche auf Anfrage von Mannings Mutter reagierte. Laut einem Mitarbeiter hat das Foreign Office keinen Kontakt zum UN-Sonderberichterstatter Juan Mendez.

Zweifellos haben die Aktivitäten renommierter Bürgerrechtsgruppen sowie die Bemühungen von MitarbeiterInnen offizieller Institutionen einen wichtigen Beitrag zur internationalen Wahrnehmung der Haftumstände Mannings geleistet. Das

größte Verdienst um dessen öffentliche Aufmerksamkeit dürften aber die AktivistInnen der Kampagnen sowie deren Hunderttausende UnterstützerInnen geleistet haben. Damit erfährt Manning Solidarität aus genau jenem Spektrum, in dem die angeblich von ihm stammenden Informationen ventiliert wurden: dem Internet.

Die Verhaftung Mannings wird in dieser Hinsicht zum Präzedenzfall der Transparenz einer digitalen Gesellschaft. EU-InnenministerInnen hatten 2008 von einem «Digitalen Tsunami» frohlockt, in dem sich gewaltige Datenmengen für ihre Polizeien und Geheimdienste verbergen würden³⁸. Die Begehrlichkeiten sind als Einbahnstraße gemeint; nie war angedacht, den Ausgeforschten mehr Kontrolle zu ermöglichen. Die Praxis von Wikileaks oder anderen Enthüllungswebseiten wie Cryptome zeigt, dass sich der «Digitale Tsunami» durchaus zur politischen Katastrophe für Regierungen entwickeln kann. In den USA sorgt neben Wikileaks derzeit der Fall eines ehemaligen US-Geheimdienstes «National Security Agency» (NSA) für Wirbel: Der frühere NSA-Abteilungsleiter Thomas Drake wird nach dem «Espionage Act» beschuldigt, Informationen der Behörde an die Zeitung «Baltimore Sun» weitergegeben zu haben. Zwar ist die Tageszeitung kein ausländisches Medium; die Ermittlungen wegen Spionage gründen sich laut einem Vertreter der Anklage aber auf eine Schwächung der «Soldaten im Feld», wenn geheime Informationen auch im Ausland bekannt würden³⁹. Drake hatte Informationen zu großangelegten Überwachungsprogrammen der NSA weitergegeben, das ohne richterliche Genehmigung die digitale Kommunikation von den USA ins Ausland oder umgekehrt abhört⁴⁰.

Bei der weiteren Solidaritätsarbeit zu Bradley Manning geht es nicht nur darum, die Legitimität einer Offenlegung obskurer bis völkerrechtswidriger Machenschaften von Privaten, Institutionen oder Regierungen politisch und juristisch durchzusetzen. Regierungen müssen eingestehen, dass ein «Whistle-Blowing» nicht nur legitim ist wenn es zu ihrem Vorteil gereicht, sondern ein Instrument zur öffentlich ausgeübten Kontrolle von administrativen und politischen Funktionsträgern darstellt.

31 http://www.daserste.de/weltspiegel/beitrag_dyn-uid,fopp3ou3uv302fzy-cm.asp 32 <http://www.jungewelt.de/2011/05-02/047.php> 33 http://www.salon.com/news/opinion/glenn_greenwald/radio/2011/04/27/wikileaks/index.html 34 <http://www.raw-story.com/rs/2010/12/17/closer-indicting-assange-conspiracy> 35 <http://www.gulli.com/news/wikileaks-manning-soll-gegen-assange-aussagen-2010-12-17> 36 <http://www.wired.com/threatlevel/2010/06/wikileaks-chat;gegenüberAdrianLamo> soll Manning behauptet haben, mit Assange per Instant Messenger Jabber gechattet zu haben, demnach hätte Assange Manning Zugang zu einem Upload-Server für übermittelte Dokumente gegeben. 37 <http://www.gulli.com/news/bradley-manning-britische-regierung-unt-tig-2011-05-05> 38 <http://www.statewatch.org/news/2008/jul/eu-futures-jha-report.pdf> 39 http://www.newyorker.com/reporting/2011/05/23/110523fa_fact_mayer?currentPage=all 40 <http://dodileaks.wordpress.com/2010/04/18/siobham-gorman-articles-on-nsa-at-the-baltimore-sun>

IMPRESSUM

STANDPUNKTE wird herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung und erscheint unregelmäßig
Redaktion: Marion Schütrumpf-Kunze
Franz-Mehring-Platz 1 · 10243 Berlin · Tel. 030 44310-127
Fax -122 · m.schuetrumpf@rosalux.de · www.rosalux.de